

Dr. Gabriel Marxer

musik + kunst tangente
Haldengasse 510

9492 Eschen

Nendeln, den 12. September 1997

Kulturvisionen

Sehr geehrte Damen und Herren

Unversehens zur Ehre gekommen, meine Kulturvisionen mitzuteilen, wollte ich von einem, der fast alles weiss, zunächst einmal erfahren, was bedeutet denn Kultur genau. Erklären konnte es mir aber nicht einmal der Duden, er führt nur an, dass „Kult“ mit den Bedeutungen „Verehrung“ und „Form der Religionsausübung“ den Wortstamm bildet und dass es auch Wörter wie Kulturbanausen und Kulturpolitik gibt. Interessant war aber die Stellung der Kultur in diesem Werk. Sie befindet sich zwischen „kulminieren“, was als „den Höhepunkt erreichen“ erklärt wird, und „Kumane“, was „Angehöriger eines in südosteuropäischen Völkern aufgegangenen Turkvolkes“ heissen soll.

Eine Parallele zu unserem Land. Freunde des Chorgesangs und der Blasmusik, und als grosszügiger Mensch kann man auch noch die freiwillige Feuerwehr als Stück Identität und Kultur unseres Landes ansehen, die kommen alljährlich in den Genuss geradezu orgiastischer Feste, andere sehen sich auf Bauschuttdeponien dem Aufgehen im Müll unserer Gesellschaft ausgesetzt.

Meine „amtliche“ Beschäftigung mit Kultur hatte gemäss dem Bericht unserer Kulturministerin für das Jahr 1996 zu tun mit

der Unterstützung von Vereinen nach dem Kulturförderungsgesetz in Zusammenarbeit mit dem Kulturbeirat, kurz vor dem Abschluss stehenden Arbeiten zu einer Verordnung zum Kulturförderungsgesetz, dem Abschluss der Schaffung eines Ortsnamenbuches, dem Beginn der Schaffung eines Personennamenbuches, dem Beginn der Realisierung eines Kunstmuseums, der Initiierung einer „Gesprächsrunde Kultur“, der Unter-Schutz-Stellung von verschiedenen Denkmälern, der Ratifizierung des Europäischen Übereinkommens zum Schutz des archäologischen Erbes, einer Ausstellung von Meisterwerken der liechtensteinischen staatlichen Kunstsammlung in Weimar und schliesslich mit verschiedenen kulturellen Veranstaltungen zur Unterstreichung der guten zwischenstaatlichen Beziehungen zum Nachbarland Oesterreich anlässlich des „Millenium Austriacum“.

Was wollen sie mehr, und gemäss einer Umfrage herrscht im Land auch „überwiegend grosse Zufriedenheit“ mit dem kulturellen Angebot. Mir persönlich allerdings ist die Lust an dieser Amtskultur ziemlich vergangen.

Meine kleine private Vision von Kultur besteht in einer Loslösung von Gesetzen, Verordnungen und anderen Zwängen, in einem heraus mit der Kunst aus den Museen, in einer Unabhängigkeit der Kulturschaffenden, die ungeniert aufrufen, einfordern, Bewusst-Sein bilden und auch einfach amüsieren und erfreuen, wenn möglich all dies auf einmal, können.

Mit frohen Grüssen

